

Zwölftes Kapitel.

^{S. Chr. 1147.} Die einzige ruhmwürdige Waffenthat dieses großen Kreuzzugs wurde von einer zahlreichen Pilgerflotte vollbracht, welche auf ihrer Fahrt nach Syrien an der Küste von Portugal landete und dem Könige dieses Reichs, Alfons von Burgund, half, die Stadt Lissabon, die einzige Stadt in Portugal, welche noch in der Gewalt der Saracenen war, zu überwältigen ¹⁾. Die Flotte bestand aus zweyhundert

¹⁾ Die ausführlichsten Nachrichten von den Thaten dieser Kreuzfahrer finden sich in zwey Briefen, wovon der Eine von einem flamändischen Priester Arnulf, der selbst das Kreuz gepredigt und der Eroberung von Lissabon beywohnte, an den Bischoff Milo von Terouenne gerichtet (abgedr. in Edm. Martene et Urs. Durand Collect. ampliss. T. I. S. 800:802), der andere von dem deutschen Mönch Dedekind (Dodechin) aus Oberlahnstein, ebenfalls Augenzeugen, an den Abt Cuno vom Kloster des heil. Dasybodius zu Oberlahnstein geschrieben ist. Den letztern Brief hat Dedekind in seine Chronik, welche Fortsetzung der Chronik des Marianus Scotus ist, eingefügt; in der gedruckten Ausgabe dieser Chronik (in Pistor. Scriptt.

rer. Germ. ed. Struv. T. I. S. 676.) findet sich aber nur ein unvollständiger Auszug daraus; vollständig ist der Brief selbst aus der Handschrift des Marianus Scotus und seiner Fortsetzer in der Bibliothek des St. Bartholomäusstiftes zu Frankfurt am Main, mitgetheilt in Phil. Wilh. Gercken Reisen durch Schwaben u. s. w. Th. IV. S. 386:391. Beide Briefe sind einander so ähnlich, daß sie aus Einer Quelle gestossen seyn müssen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mehrere es bequem fanden, einen von ihnen für richtig anerkannten Bericht, den einer oder der andre der Mitpilger aufgesetzt hatte für seine Freunde im Vaterlande, sich anzueignen, und ihn dann unter ihren Namen, mit einigen Aenderun-

Englischen und Flandrischen Schiffen, unter der Anführung J. Chr. des Niederländischen Grafen Arnulf von Arschot, welchen sich viele von der Stadt Cöln am Rhein in der Osterwoche abgefahrene ²⁾ Schiffe mit deutschen Pilgern aus den Weser-

gen und Zusägen, welche etwa für nöthig oder nützlich geachtet wurden, an ihre Freunde in der Heimath zu senden. Also beide, sowohl Dedekind als Arnulf, könnten den wesentlichen Inhalt ihrer Briefe aus einem dritten ursprünglichen Briefe entlehnt haben. Die beiden genannten Briefe weichen übrigens zumeist bloß im Ausdruck von einander ab, und in vielen Nahmen; nur die Eingänge sind ganz verschieden, und am Ende des flamländischen Briefes ist ein Zusatz, welcher die Thaten desjenigen Theils von dem Heere, zu welchem Arnulf gehörte, bey der wirklichen Erstürmung der Stadt betrifft, was die eben aufgestellte Vermuthung sehr bekräftigt. Wir vergleichen einige Stellen aus beiden Briefen, wodurch sich ihr Verhältniß zu einander wird erkennen lassen: Ep. Dod. „Inde exeuntes feria VI ante Penthecost in portum Galicie, qui Thamare dicitur, venimus, qui portus a S. Jacobo octo miliaribus distat. Ad cuius venerabile corpus in vigilia penthecostes venientes sanctam solemnitatem cum magna hilaritate celebravimus.“ Ep. Arn. „Inde exeuntes VI feria ante Pentecosten in portum Galiciae qui Fambre dicitur, appulimus, qui portus a S. Jacobo octo miliaribus distat. Ad cuius venerabile sepulchrum in vigilia Pentecostes venientes, sanctam solemnitatem cum magna hi-

laritate celebravimus.“ So ist das Verhältniß durchgängig, im Ganzen ist der Ausdruck des Priesters Arnulf weitschweifiger; kürzer und körniger drückt sich der deutsche Mönch aus. Einige wenige kurze Andeutungen des letztern sind von dem erstern weiter ausgeführt. Vergl. die folgenden Anmerkungen. In der folgenden Stelle aus der Erzählung von einer Niederlage, welche die Christen erlitten, erscheint die aufrichtige Wahrheitsliebe des deutschen Mönchs, welcher ohne Scheu, was geschehen, berichtet und auch den Saracenen ihren Ruhm ungeschmälert läßt, in einem merkwürdigen Gegensatz gegen die Unredlichkeit des Flamländers, welcher der Wahrheit sich möglichst zu entwinden und die Schuld des Verlustes der Christen auf ungünstigen Wind zu bringen sucht. Ep. Dod. „Quae omnia (das Belagerungszeug, die Thürme u. s. w.) circa assumptionem B. Mariae admoventes cum magno nostrorum detrimento a Saracenis repulsi sumus.“ Ep. Arn. „Haec in inventionem b. Stephani protomartyris (3. Augusti) admoventes, vento contrario repulsi nec non et magnellis quodammodo laesi, naves retraximus.“

2) „Navalis exercitus Colonia et aliis civitatibus Rheni conflatus, praeterea litore fluminis Wiseriae.“ Helmold. c. 61. S. 588.

J. Ehr. 1147. gegenden, Westfalen und den Rheinischen Ländern anges-
schlossen hatten ³⁾).

Zerstreuet durch einen sehr heftigen Sturm, welcher am Himmelfahrtstage auf dem Meere tobte, erreichten diese Schiffe, einige diesen, andre jenen Hafen der Gallicischen und Portugiesischen Küste. Als funfzig Schiffe, unter welchen auch mehrere deutsche waren, in einem Hafen nicht weit von St. Jago in Gallicien landeten, so begaben sich die Pilger, welche auf diesen Schiffen gekommen waren, zu den Gebeinen des heiligen Apostels Jakob und feyerten zu St. Jago das Pfingstfest ⁴⁾. Sobald der König Alfons die Ankunft dieser tapfern Männer in seinem Reiche vernahm, so ließ er ihnen entbieten, ob sie nicht als Männer, welche das Gelübde gethan, für Gott wider die Heiden zu streiten, mit ihm die Stadt Lissabon, welche allein noch in diesem Lande in der Gewalt der Saracenen wäre, belagern wollten, und ließ auch nicht unerinnert, welche unermessliche Beute durch die Eroberung dieser reichen Stadt in ihre Hände fallen würde. Dieser Antrag gefiel sehr wohl den Pilgern. Die Flotte, nachdem sie in der Mündung des Duroflusses sich wieder gesammelt, legte sich am Vorabende 18. Jun. vor Petri und Pauli vor die Stadt. Viele Pilger verließen auch die Schiffe und umlagerten mit dem Könige Alfons und den Portugiesen die Landseite, die Engländer lagerten sich gegen Abend und an der Morgenseite die Flamländer. 1. Jul. Schon am dritten Tage der Belagerung wurden die Vorstädte erstürmt ⁵⁾. Dann aber war ein ganzer Monat erz-

3) Sie landeten nach zwey und zwanzigtägiger Fahrt (vom 26. April bis 18. May) in einem Englischen Hafen, welchen Bedekind Derchinus, Arnulf Tredemunde nennt

4) S. Anm. 1.

5) „Kal. Jul. suburbana ejus divina adjuti potenter (leg. potentia) cepimus.“ Dod.

forderlich, um die Thürme und Fallbrücken und anderes ^{J. Ehr.} Belagerungszeug zu erbauen, und mittlerweile rüsteten sich ^{1147.} auch die Heiden. Mehr als zweymal hundert Tausend Saracenische Männer sollen damals in Lissabon gewesen seyn ⁶⁾. Furchtbar war der Widerstand, welchen die Saracenen entgegenstellten, und diese Belagerung eine der schwierigsten, welche von Wallfahrern unternommen wurden. Als am Tage Petri Kettenfeyer zwey Thürme und die auf den Schiffen ^{1. Aug.} erbauten Fallbrücken an die Mauer gebracht wurden, so stürmten die Saracenen sogleich mit großer Gewalt aus der Stadt, trieben die Christlichen Männer zurück, verbrannten den einen von den Engländern erbauten Thurm an der westlichen Seite, und auch das Gerüst, welches zum Untergraben der Mauer dienen sollte, woben selbst der Meister umkam, welcher es erbauet. Die Christen aber, obgleich die Arbeit eines ganzen Monats dadurch vereitelt worden, wurden nicht mismutig. Der König Alfons betrieb unverdrossen die Untergrabung der Mauer, trotz der heftigsten Bemühungen der Saracenen, dies Werk zu stören. Besonders am Michaelis-Tage wurde zwischen den Saracenen und den Portugiesen an der Grube auf das heftigste ^{29. Sept.} gestritten von der dritten Tagesstunde bis zum Abende, die Christen aber behaupteten ihren Stand, und verlegten selbst den Saracenen den Weg, so daß wenige von denen, welche diesen Ausfall unternommen, wieder in die Stadt zurückkamen ⁷⁾. Der Mangel an Lebensmitteln wurde indeß in der Stadt so groß, daß selbst die Hunde und Katzen verzehrt

6) „Consummata est haec divina non humana victoria in ducentis mille et quingentis viris Saraceno-

rum.“ Ep. Arn. Dedekind hat diese Angabe nicht.

7) Ep. Arn. Dedekind ist hier unvollständiger.

3. Chr. wurden. Gleichwohl, als in der Nacht vor St. Gallus
 1147.
 15. Dec. die Mauer in einer Länge von zweyhundert Fuß durch die
 Untergräber niedergeworfen wurde, und die Christlichen
 Streiter durch das Getöse der fallenden Mauer geweckt, in
 wohlgeordneten Schaaren anstürmten, vertheidigten die
 Saracenen sich so tapfer, daß die Belagerer nicht durch die
 Oeffnung zu dringen vermochten, und schon am andern
 Morgen stand an der Stelle der niedergeworfenen Mauer
 ein fester Erdwall von der Höhe eines Mannes, mit einer
 aus starken Balken und Hausthüren trefflich gezimmerten
 Brustwehr versehen, noch in jener Nacht erbauet, so sehr
 sich auch die Christen bemüht hatten, die Saracenen durch
 Pfeile sowohl als durch die Wurfwerke von dieser Arbeit zu
 vertreiben. Auch als die Christen gegen dieses neue Werk
 stürmten, wurden sie mit großem Verluste von den Saracenen
 zurückgetrieben, was den Muth und die Zuversicht der
 Christen sehr schwächte. Indes hatte aber ein geschickter
 Baumeister aus Pisa für den König Alfons in vier Wochen
 einen neuen Thurm, welcher viel höher als der von den Saracenen
 verbrannte war, erbauet. Als dieser Thurm, welcher
 hoch über die Mauer der Stadt hervorragte und mit
 Ochsenfellen gegen das Feuer trefflich geschützt war, an die
 Mauer gebracht wurde, während die deutschen Pilger ⁸⁾ gegen
 den Erdwall über der niedergeworfenen Mauer gewaltig
 anstürmten, und als selbst der Versuch den Thurm zu verbrennen,
 nachdem schon die Spanier durch die Pfeile und
 Wurfmaschinen der Saracenen geschreckt, ihn verlassen hatten,
 durch die herbegeeilten deutschen und flamländischen

8) Lotharingi bey Arnulf, der hier
 vollständiger ist als Dedekind. Es
 werden ohne Zweifel darunter vor-

nehmlich Pilger aus den Rheintäl-
 dern verstanden.

Pilger vereiselt wurde; da verzweifelte endlich die Saracenen und baten um Frieden. Ihr Radi ⁹⁾ schloß mit den Christen den Vertrag, daß allen Saracenen der freye und ungefährdete Abzug gestattet werden sollte, jedoch mit Zurücklassung der Waffen und alles übrigen Heergeräths so wie auch aller ihrer Haabe.

Am Tage der heiligen Ursula ¹⁰⁾ wurde dieser herrliche Sieg gewonnen. Die Stadt wurde dem Könige Alfons übergeben, die ganze unermessliche Beute unter den tapfern Wallfahrern getheilt. Diese ruhten in Lissabon bis zum Hornung, und setzten dann froh und vergnügt die Fahrt nach Syrien fort ¹¹⁾.

9) Alchaida princeps eorum. Ep. Arn.

10) Dedekind ist überzeugt, daß die Christen auch nur durch den Beystand der Elf Tausend Jungfrauen diesen Sieg gewannen, und führt zum Beweise der Wahrheit seiner Meinung an, daß an dem Abend dieses Tages auf dem Orte, wo diese Märtyrerinnen begraben lagen, brennende Lichter von vielen gesehen worden.

11) Ep. Dodech. Der Mönch Albericus von Troisfontaines (Chron. in Leibnit. acc. hist., S. 317.) berichtet noch, daß man diese Meerfahrt gewöhnlich die Meerfahrt von Sedelia (d. i. Attalia) genannt habe, und zwar deswegen, weil die Wallfahrer hernach zu Attalia einige Zeit verweilt, um von Constantinopel dahin kommende Pilger in ihre Schiffe auf-

zunehmen. Vielleicht wurde das Heer des Bischofs Otto von Freysingen oder ein Theil des französischen Heers durch diese Seefahrer nach Palästina gebracht. Sehr unglaublich ist es aber, was Alberticus ferner behauptet, daß ein König von Norwegen unter den Wallfahrern, welche Lissabon erobern halfen, gewesen. Wie konnte einer der drey Halbbrüder, Sigurd, Ingo und Eystein, Söhne des Harald Gillechrist, unter welche damals Norwegen getheilt war, und welche sich einander zu verdrängen suchten, es wagen, sein Reich zu verlassen? Auch erwähnen die Norwegischen Chroniken nichts von einer Pilgerfahrt eines dieser Könige. Indes mögen Scandinavische Seefahrer dieser Meerfahrt immerhin bengewohnt haben; das Stillschweigen der übrigen Nachrichten berechtigt nicht, es zu läugnen.